

story

„Man ist ganz nah dran am Werk“

Ilka Meyer-Stork restauriert in Bensberg kostbare Gemälde

Spezialisierte Restauratoren für Ölgemälde sind selten. In der Werkstatt für handwerkliche Buchbinderei und Bildereinrahmungen von Heinz Posselt („Werkstattgalerie“) in Bensberg arbeitet seit kurzem die Diplom-Restauratorin Ilka Meyer-Stork. Neben der Restaurierung von Skulpturen ist sie eine der ganz wenigen Ölgemälde-Restauratorinnen der Region.

Das Bild ist hin. Quer durch das Gesicht des Komponisten verläuft ein großer Riss. Ein Transportschaden. Am unteren Bildverlauf klaffen fingerdicke Löcher. „Das waren wohl die Enkelkinder“, schmunzelt Ilka Meyer-Stork. Die spielenden Kinder hatten wohl keine Ahnung, welchen Wert sie da spielerisch zerstören. Das Bild ist in Privatbesitz. Der Komponist, den es zeigt, ein Vorfahr der Familie.

Meyer-Stork hat jetzt den Auftrag, das Ölgemälde auf Leinwand zu restaurieren. Seit ein paar Wochen arbeitet die junge Diplom-Restauratorin in der Werkstatt von Heinz Posselt in Bergisch Gladbach-Bensberg. „Das ist schon etwas Besonders für die Region“, so Posselt. „Nach spezialisierten Restauratoren für Ölgemälde sucht man hier lange.“

Zuerst legt sie das Bild „auf das Gesicht“, wie sie das nennt. Heißt, sie bearbeitet zuerst die Rückseite. Mit dem Mikroskop hat sie vorher untersucht, wie der Leinenstoff verwebt ist. Mit einer unter Spannung stehenden Fadenkonstruktion fügt sie die Rissränder passgenau zusammen und fixiert sie. Mit einem Spezialkitt aus Leim und Kreide verklebt sie die „Narbe“. Die Löcher „stopft“ sie mit Intarsien aus Leinwand. Wenn die Oberfläche wieder hergestellt ist, geht es an die Retusche. Durch eine spezielle Analyse hat sie vorher herausgefunden, welche Farbmittel der Künstler vor rund 160 Jahren verwendet hat. Sie wählt eine andere. Das ist ihr Prinzip: „Unsere Maßnahmen sollen reversibel sein. Vielleicht gibt es in 200 Jahren eine bessere Methode, das Bild zu restaurieren.“



Neben ihr steht ein Notebook. Jeden kleinsten Schritt der Restaurierung dokumentiert sie. Durch diesen lückenlosen Arbeitsbericht können spätere Restauratoren genau sehen, was sie gemacht hat.

Nicht immer muss es Jahre dauern, bis ein Werk ein zweites Mal den Weg in die Restaurierungswerkstatt findet. „Ein Gemälde kam schon nach zwei Wochen wieder zurück“, berichtet Meyer-Stork. Erneut hatte ein Transport es beschädigt. „Da ist man schon persönlich betroffen, wenn man das Bild wieder zerstört sieht.“ Denn zwischen Restauratorin und Gemälde entwickelt sich während der Arbeitszeit eine innige Beziehung. Im Durchschnitt arbeitet Meyer-Stork an einem stark zerstörten Bild 80 bis 100 Stunden, um es vollständig zu restaurieren.

„Im Unterschied zur kunstgeschichtlichen Betrachtung sind wir Restauratoren viel näher dran am Werk. Wir erfassen ja auch das Material, nicht nur die Darstellung. Wenn ich ein beschädigtes Gemälde sehe, ist sofort die Begeisterung da, es wieder herzustellen“, beschreibt sie die Faszination ihres Berufes. „Manchmal ist es schon schwierig, sich nach Fertigstellung wieder von dem Bild zu trennen.“

Fünf Jahre hat Meyer-Stork an der Fachhochschule für Konservierungs- und Restaurierungswissenschaften studiert, dazu ein Jahr Kunstgeschichte. Sie hat in den Restaurierungswerkstätten des Kölner Museums Ludwig und in privaten Werkstätten in Köln gearbeitet. Für ihre Diplomarbeit hat sie sich des künstlerischen

Werkes von Johann Bartscher angenommen. Um 1900 war Bartscher ein bekannter Künstler für christliche Malerei. „Durch Zufall bin ich an seinen Urenkel herankommen“, berichtet sie. Mit detektivischem Vorgehen hat sie auf einem verlassenen Dachboden den Nachlass des Kirchenmalers gefunden. „Da waren Rechnungen, alte Zeichnungen und sogar Fotos“, erzählt sie begeistert. „So konnte ich seine Werkstatt und seine Arbeitstechniken rekonstruieren.“ Ein „Sehr gut“ für die Diplomarbeit war der Lohn.

Meyer-Stork wohnt in Köln. Neben der selbstständigen Tätigkeit in der Posseltschen Werkstatt hat sie noch eine halbe Stelle am Düsseldorfer Restaurierungszentrum. Nach Gladbach kam sie über Anja Koschel, die bei Posselt als Papierrestauratorin arbeitet. „Ich bin sehr angetan von der Natur hier und von den kleinen Städtchen im Bergischen“, so Meyer-Stork. Als nächste Erkundungstour in der Region steht ein Besuch in der städtischen Galerie Villa Zanders an: „Das habe ich mir ganz fest vorgenommen.“

Klaus Pehle

Infos: Handwerkliche Buchbinderei & Bildereinrahmung Posselt, Telefon 02204/423630 www.posselt.biz



Tag der offenen Tür!
Samstag, 12. Mai
11 - 15 Uhr



Ausbildung Staatl. gepr.

- Informatiker/in Multimedia
- Informatiker/in Softwaretechnologie
- Informatiker/in Wirtschaft

Voraussetzung: Fachhochschulreife (schulischer Teil) oder Abitur
Dauer: 2 Jahre

- Gestaltungstechnische/r Assistent/in
Medien und Kommunikation
- Informationstechnische/r Assistent/in
Medieninformatik
- Kaufmännische/r Assistent/in
Informationsverarbeitung
Wirtschaftsinformatik

Voraussetzung: Fachoberschulreife
Dauer: 3 Jahre inkl. Fachhochschulreife

Studium mit Berufsabschluss

- Bachelor of Science
Medieninformatik
Softwaretechnologie
Wirtschaftsinformatik

- Bachelor of Arts
Betriebswirtschaft

Voraussetzung: Fachhochschulreife (schulischer Teil) oder Abitur
Dauer: 3 Jahre = 2 Jahre b.i.b. und 1 Jahr Southampton Solent University

Hauptstraße 2
51465 Bergisch Gladbach
Tel. 02202 9527-01
Fax 02202 9527-100
E-Mail: info-bg@bib.de



www.bib.de